

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
42 (1928)**

36 (11.2.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-525700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-525700)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abnehmer von der Expedition (Poststraße 78) 1.95 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.30 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Poststraße 78
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Sonnabend, 11. Februar 1928 * Nr. 36

Redaktion: Poststraße 78
Fernsprecher Nr. 58

Hindenburg für die Deutschnationalen!

Der von dem Reichspräsidenten zur „Rettung“ der Deutschnationalen vor einer baldigen Wille in den Reichstagsparlamenten Brief hat folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr Reichstagsparlament! Die Nachrichten über die gegenwärtige Lage der Deutschnationalen innerhalb der Regierungsparteien wegen des Schicksals, die zu einem Zusammenbrechen der gegenwärtigen Reichsregierung führen können, geben mir Veranlassung, Sie, Herr Reichstagsparlament, zu bitten, nichts unversucht zu lassen, um im gegenwärtigen Zeitpunkt eine Regierungskrise und ihre politischen Folgen zu vermeiden. Der Reichstag hat jetzt dringende und bedeutende Aufgaben zu lösen. Namentlich von dem Haushaltsplan und dem Liquidationshaushalt sind die für die Volkswirtschaft lebenswichtigen Hilfsmittel zu beschließen, und es harrt auf die Straßensituation ihrer Verabschiedung. Es würde meiner Meinung nach eine schwere Schädigung vaterländischer Interessen und des ganzen deutschen Volkes bedeuten, wenn jetzt wegen der Schicksalsfrage eine unruhige Regierungskrise und eine Auflösung des Reichstages notwendig würde.“

Ich bitte Sie, bei den bevorstehenden Besprechungen mit den Führern der Regierungsparteien diesen meine Besorgnis mitzuteilen und appelliere an alle beteiligten Herren und Frauen.

tionen, dahin zu wirken, daß eine arbeitssfähige Regierung erhalten bleibt, die wichtigsten parlamentarischen Aufgaben gelöst und etwaige Differenzen in der Schlichtung bis nach Erledigung dieser Arbeiten verlagert werden. Mit dem Ausdruck meiner vorläufigen Versicherung bin ich Ihr sehr ergebener
„Herr Reichstagsparlament“

Dieser Brief des Reichspräsidenten ist staatsrechtlich außerordentlich, wenn auch nicht außerhalb des Rahmens seiner Befugnisse. Er entspricht den Wünschen der Deutschnationalen, die sie für eine künftige Stellung des Reichspräsidenten verknüpfen haben: Stärkung der Machtposition des Reichspräsidenten, weitgehendes Mitspracherecht gegenüber den Parlamenten und den Parteien, aber, versteht sich, in der Richtung und nach den Wünschen der Deutschnationalen!

Dieser politische Akt wird das Ende der Koalition und des Reichstages vielleicht etwas verzögern, aber nicht aufhalten. Die Deutschnationalen werden die diesen Brief gewünscht haben und an ihn Hoffnungen knüpfen, werden nur zu bald erfahren, daß er gegen sie ausfällt; als ein Dokument deutschnationaler Wohlwollt und höchsten Gewissens. Die erwartete „Rettung“ bringt er ihnen nicht — trotz ihres „Reiters“!

Die Schneesturmkatastrophe in Norwegen.

Zwanzig Menschen ums Leben gekommen. — Viel Vieh ein Opfer des Sturmes. — Häuser eingestürzt.

Infolge des gestern aus Norwegen gemeldeten furchtbaren Schneesturmes sind bis heute festgestellt 20 Menschen ums Leben gekommen. Die Viehbestände haben stark gelitten und zahlreiche Vieh wurde ein Opfer des Unwetters. Ebenso sind viele Häuser dem Sturm zum Opfer gefallen.

Der süßliche Spritzmuggelstand.

(Trier, 11. Februar. Radiobienh.) Die hiesige Zollabfertigung steht einer umfangreichen Steuerhinterziehung durch Verwendung von Monopolen zu Trinkschmecken auf.

Domgürgen siegt in Berlin — Pelzer wird in Amerika geschlagen.

(Berlin, 11. Februar. Radiobienh.) Auf dem gestern im Berliner Sportpalast abgehaltenen Boxkampf siegte der bisherige Mittelgewichtsschwergewichtler Domgürgen im Kampf gegen den Boxer Hermann Pelzer knapp nach Punkten. In dem Kampf zwischen dem Italiener Puffi und dem Amerikaner Siegel siegte der letztere ebenfalls nach Punkten. Weltmeister Siegel behauptete sich in diesem Kampf ausschließlich auf Zermürbungstechnik.

(Chicago, 11. Februar. Radiobienh.) Bei dem gestern im Madison Square Garden stattgefundenen Boxkampf zwischen dem Amerikaner Siegel und dem Amerikaner Siegel siegte der letztere ebenfalls nach Punkten. Weltmeister Siegel behauptete sich in diesem Kampf ausschließlich auf Zermürbungstechnik.

Neuer Bombardieranfall in Berlin.

Die Berliner Bombardierbande nehmen noch immer kein

die Spur. Die Häfen der Angeselegenheit saßen bis nach Köln. In Trier sowohl als auch in Köln wurden zahlreiche Personen in Haft genommen.

Wiso führt einen Omnisbus kaputt.

(Köln, 11. Februar. Radiobienh.) Hier ließ gestern auf der Fahrt nach Glesel ein Personenauto mit einem Omnisbus zusammenstoßen. Beide Fahrzeuge führten. In dem schweren Unfalls befanden sich viele Fahrgäste, die fast sämtlich Verletzungen erlitten. Dreizehn Personen trugen ernsthafte Verletzungen davon.

Ende. Am Freitag ist das Bombardiergeschick des Berliner Kaufmanns Max Schlemmings in der Spandauer Straße von der Polizei geschlossen worden. Die Kriminalpolizei verhaftete die Räume und beschlagnahmte sämtliche Geldscheine. Gleichzeitig wurde über das Unternehmen Konturs eröffnet. In der letzten Zeit sind in der letzten Zeit schwere Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Einzelne vertrieben Dinge wurden den Kreditgebern als nicht verpfändet vorgelegt. Außerdem hat Schlemmings Forderungen als Sicherheit angeboten, die in Wahrheit gar keine Forderungen waren. Die Aktien sind der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Die Forderungen betragen mehr als eine Million Mark.

Die letzten Verhandlungen zwischen den Industriellen und Bergarbeitern in der schlesischen Kohlenregion sind ebenfalls gescheitert.

Zum Zusammentritt des Landtages.

Kadettenkassen. — Wohn- und Wohnungsgesetz. — Mehr Mittel für Kleinwohnungen. — Andere Verteilung der Zuschüsse. — Vermaltungsreform. — Eine kannte Ermahnung.

Vom Abg. J. Lehmann, Nordenham.

Nordenham, eine recht eindringliche Sprache redende Tatkraft zum Kadettenkassen — (auch für gewisse Landbundsprotektionen): Rüstringen hat 2154 Arbeitssuchende, Oldenburg 1700, Nordenham 660, Delmenhorst 560.

Einen Blick in die so schmale Lohnliste: Ein ungelehrter Arbeiter mit vier Kindern hat am Monatsende ganze 110 RM netto (noch hoch gerechnet); ein gelernter Arbeiter mit zwei Kindern 124 RM netto; ein Handwerker einschließlich Zulagezulagen netto 164 RM. Die Stundenlöhne für Ungelehrte bewegen sich zwischen 53 und 60 Pfennig, für das Metallgewerbe zwischen 67 und 87 Pfennig.

Noch etwas, sehr zum Kadettenkassen zwingendes:

Rüstringen hat 1334 Wohnungssuchende, darunter sind 460 Ehepaare ohne eigene Wohnung, besonders dringliche Fälle 360; Delmenhorst 850 Suchende, 430 sehr dringliche Fälle, 20 Familien wohnen in Eisenbahnwagen; Oldenburg 900 Suchende, darunter 124 Familien ohne eigene Wohnung; Nordenham 335 Suchende, darunter 100 Ehepaare ohne eigene Wohnung; Brake: 184 Suchende, darunter 147 Familien ohne eigene Wohnung; Barel: 121 Suchende, 30 dringliche Fälle.

Ein Blick aus einer kleinen Industriegemeinde: Eine einräumige Wohnung, bewohnt von fünf Personen. Der Fall ist

zweimal vorgekommen. Fälle, in denen ein Zimmer von drei Personen, oder zwei Schrägzimmer von vier Personen häufig bewohnt werden, sind neumann vorgekommen.

Ferner: Im Jahresdurchschnitt 1927 lag die Gesamtbeschäftigung um 2,4 v. H. höher als im Durchschnitt 1926. — Die Lebenshaltungskosten (Wohnung, Heizung, Bekleidung) lagen im Dezember 1927 um 0,5 v. H. höher als im Vormonat.

Zur praktischen Auswertung müssen den oben genannten Löhnen noch die Preise für die notwendigen Lebensmittel gegenübergestellt werden; doch lassen wir's, jede Hausfrau hat tagtäglich ihren Kummer damit. Und wenn man sich nun hinter diesen trostlosen Zahlen die Menschen und deren Verhältnisse wirklich ansieht, so muß man sagen, ein solches Dasein hat eine verwerfliche Ähnlichkeit mit bloßem Dahinvegetieren.

Das merkwürdige ist nun, daß alle diese für Elend schreienden Tragen, Schreien, im Schatten, in der Tiefe. — Keine bürgerliche Morgen- oder Abendzeitung erwähnt ihrer, nur die Arbeiterpresse nimmt sich ihrer an. — Eine Ungläublichkeit, daß nicht in langer Demonstrationen durch die Städte; würden — glaube ich — niemals gegen eine von ihnen selbst gewählte und eingesetzte Regierung mit drohenden Protestkundgebungen vorgehen. — Wenn dies vorbestimmt geblieben ist, der bemies dadurch, daß

er hat jeglichen Verbindungen des parlamentarischen Systems ist — um einen berberen, aber richtigen Ausdruck zu vermeiden. Und nun — im Schatten der weiter und immer sich verteuerten Lebenshaltungskosten der Arbeiter, Kleinbauern, des gesamten Mittelstandes, im Schatten der kaum vorfindbaren, vom Landbau inszenierten und mit Landbundsfrage umrahmten Protestkundgebungen und deren Forderungen tritt der Landtag zusammen.

Welches wird die Verhandlungen beeinflussen. In Varente: Dem Mittelstand, dem es ohne Zweifel schief geht und dem es inzwischen leid tut, daß er sich ins Schlepptau des Landbundes begeben hat, ist wirksam zu helfen nur durch Hebung der Kaufkraft der Arbeiterschaft.

Damit ist für die Sozialdemokraten der Weg in großen Zügen gekennzeichnet. Beim Vorschlag — dem wichtigsten Gegenstand — Schleunige und vermehrte Bereitstellung von Mitteln für vermehrte Rotationsarbeiten, also Beschaffung von Arbeit in bedeutend vermehrtem Maße, mehr Zuschüsse an Gemeinden für Rotationsarbeiten — soweit dies alles jetzt noch zum Aufgabengebiet des Sozialministeriums gehört.

Weiterhin schleunige und ebenfalls stark vermehrte Bereitstellung von Mitteln für den Wohnungsbau und recht baldige Verteilung, wobei zu erwähnen ist, in erster Linie den Kleinwohnungsbau zu fördern. Daher Verteilung der Mittel vorwiegend an Gemeinden und gemeinnützige Baugesellschaften, da nur diese den Kleinwohnungsbau wirksam fördern, auch Zinsverbilligung hauptsächlich an diese.

Sobald es ein unhaltbarer Zustand, daß diejenigen Städte und Gemeinden, die schwer zu tragen haben an Forderungen und anderen reichs- oder landesgesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben, auch noch weiterhin ausgeglichen bleiben sollen von den Zuschüssen zu den Volkshausbaubehörden. Die Frage der Höhe des Staatsanteils an den Volkshausbaubehörden ist nachdrücklich einsehend für den Etat der meisten Gemeinden geworden und auch die Ursache gewesen, daß in einer Reihe von Gemeinden im Vorjahre ernste Staatsbankrotteiten entstanden sind.

Schon im Vorjahre hat die sozialdemokratische Fraktion darauf hingewiesen, ob bei den jetzt geltenden Einkommensteueranlagengrundlagen (viele Landwirte zahlen keine oder geringe Einkommensteuer) diese noch als Grundlage für die Bemessung der Staatszuschüsse gelten können. Es kann nicht angehen, daß Barel, Elstfeld, Delmenhorst, Nordenham und andere Orte auch in Zukunft leer ausgehen. Grundhieb muß meines Erachtens sein: Verteilung der Zuschüsse so, daß ein Lastenausgleich stattfindet, also: Herabsetzung des Verteilungsmodus, vielleicht Mitherausziehung der Grundsteuer.

Daß die Zuschüsse zu den Berufs- und Mädchenfortbildungsschulen mit 80 Prozent der angegebenen Ausgaben für die betreffenden Gemeinden bzw. Städte zu gering sind, ist jedem Stadtratsovertreter bekannt. Nichts ist eine Erhöhung von den Sozialdemokraten gefordert worden.

Da sich die Ministerpräsidenten mit der Frage des Einheitsstaates bzw. Verwaltungsreform befaßt haben, so werden auch die Landesparlamente dazu Stellung nehmen. Kommen wird der Einheitsstaat, daran ändern dürftig fünfdritte Verfügungen von Handelsminister-Syndici oder -Mitgliedern nichts. — Vorläufig erscheint mir die Verwaltungsreform im Lande. Und da ist meines Erachtens einsehend, bei allen Verheerungen oder Vereinfachungen nicht anzusetzen — im Gegenteil zu fördern: Das lebendige, verständnisvolle Interesse und die tätige Mitarbeit jedes einzelnen in dem letzten, aber auch wichtigsten Glied des Staates, der Gemeinde.

Nicht Jeder kann sich mit großer Politik befassen. Aber für die Angelegenheiten der eigenen Gemeinde sollte sich jeder Mann und jede Frau nicht nur von ferne interessieren. Dazu muß aber auch Gelegenheit gegeben werden, daher darf bei der kommenden inneren Verwaltungsreform die Selbstverwaltung in den Gemeinden nicht nur nicht angefaßt, sie muß erweitert werden. Man gebe vielen möglichst viele Verantwortung. Ohne Bedenken können kleinere Gemeinden zusammengelegt, industriell durchdrachte Störorte mit Stadteingemeinden zu einem einheitlichen Wirtschaftsgebiete vereinigt und solche größeren Gemeinden direkt dem Ministerium unterstellt werden. Damit wäre dann auch eine Zusammenlegung von Gemeinden gegeben. Einen dreiten Raum wird sicher auch die Vorlage über die Befoldungsanstellung einnehmen. Allerdings hat der Finanzminister Dr. Wilfers neulich bekanntlich erklärt, daß sie durchgeführt werden könnte ohne Steuererhöhung.

Zum Schluß: Eine Regierungskrise, die neulich von einigen Zeitungen als möglich hingestellt wurde, ist m. E. unmöglich. Einige politische Kräfte, die anlässlich der Protestversammlungen ihrem etwas hitzigen Temperamente unweils nachgeben, haben inzwischen im Süden — so scheint's — eine sanftere Erwärmung seitens ihrer Partei erhalten. Und die etwas kalten Ströme sind — so scheint's weiter — in die kühle Mutter Erde abgeleitet.

Küstringen, 11. Februar

über den Fernsprechverkehr mit dem Ausland. Die Ober-
stelehen, Oberbureau schreibt: Sämtliche Orte des Bezirkes

[illegible][illegible][illegible]

Die Verzweiflungstat einer Mutter.

Aus Wien wird zu der schon mitgetheilten Familientragödie noch gemeldet: Eine lachbare Tragödie ist vorgestern in den Nachmittagsstunden entbitt worden, die sich schon im Laufe der vorhergegangenen Nacht abspielte und bei der vier Todesopfer zu beklagen waren. Krankheit und Wohnungsverhältnisse einer Frau und eines Mannes, die durch den Tod eines Kindes durch das Ges zu vergiften, während der Gatte nach längerer Arbeitslosigkeit erst wieder eine Arbeit auf dem Lande angetreten hat. Wir erfahren über die Tragödie folgende Einzelheiten:

[illegible][illegible]

Schönfeld, eine zweieunddreißigjährige Frau, im Bette, im Arme ihre vierjährige Tochter treu haltend. Im zweiten Bette lag die fünfjährige Tochter Willy und der zwölfjährige Sohn Johann. Mutter und Kinder waren nur mit Unterwürfen bekleidet und gaben keine Lebenszeichen. Die Wärter, bei der Anstößlichen wiesen Totenflie auf. Die

[illegible]

Rath, 2. Bezirk, unter; Anwesen, Schriftführung, und Stange, Kolherer. — Zum Punkt „Verliehenes“ verlas der Vorsitzende zwei Erklärungen von der entstandenen Differenz bei der Seeflugbahn-Baun gelegenheit. Danach sind als herabsetzend benennende Personen gegen die Baukosten von etwa 100,000 Mark einverstanden. Die übrigen Mitglieder des Vereins sind beiderseitig juristisch genommen und die Sache wurde ohne Erörterung gütlich beigelegt. Eine allgemeine Aussprache leitete zu dem anzuordnenden Schlusssatz des Vorsitzenden, der Zufuhrerkläre stets mit gleich großem Interesse an der Sache zu sein. Gegen 11 Uhr schloß der offizielle Teil dieser Generalversammlung.

Zum Werbenachmittag der Arbeiterjugend. Alle Eltern, die ihre demnachst die Schule verlassenden Kinder einem guten Jugendverband zuführen wollen, werden hierdurch zum Jugendverband nochmals ersucht, die Schülerin und Schüler morgen nachmittag, 4 Uhr, in die Werberanstaltung der Sozialistischen Arbeiterjugend zu schicken. An die Jugend ergeht die Aufforderung, bei den Gleichgesinnten im Jugendheim an der Arbeiterstr. zu erscheinen.

Reifungsstufe zu erscheinen. Der Volksbrauchtag 1928. Mit Rücksicht darauf, daß der Volksbrauchtag noch keine gesetzliche Regelung gefunden hat, hat, wie bereits kurz mitgeteilt, der Volksbund für deutsche Kriegesgefallenenfürsorge angetragen, den Volksbrauchtag am 4. März während der Tagungsperiode des Reichsministeriums des Innern, das das Reichsministerium und die Behörden haben zugestimmt, zu ihrem Teil zu der würdigen Ausgestaltung des Volksbrauchtags. Die Frau und Weile, wie der Tag begangen werden soll, ist die gleiche wie in den vergangenen Jahren. Am Normiert Recht in den Kirchen der Gottesdienst im Zeichen

Johannes Meyer Nachf.
Räbblingen
Wilhelmshavener Str. 78. Rathausplatz.
Gegr. 1900. Gegr. 1900.

Unsere
Original-Jamaika-Rums
sind derer Versteuung
sind in der Qualität unübertroffen.

Café Monopol

Wollten Sie herzlich einladen, kommen Sie zu uns!
Die neueste Sport-Sensation!
Harry Scholl der Rhein-Komiker
2 Rochesters.

Heinr. Wagner

**Hulschens
Kräutersaft**
Ein
unermüdliche
Hausmittel:
zu haben in allen
Apotheken
Obernbergstrasse
Hafen-Apothek
Telefon 111
Marktstr. 48.

**Vom Luxus-
Arbeits-
Stiefel**
unerreichbar
billig.
Tönjes Jansson
W'avenner Str. 77
Aalt'at. Geschäft
am Platz.

Betten
kaufen Sie nur bei
Wulf
Fornut 767 Wallstraße 32
Zahlungs-Erleichterung!

Der rote Brief.

Roman von Hildeb. Börm.

13. Portiunna. Nachdruck verboten.

Wo ist das Telephon? Ach hier." Weiteres Stille war
heller vor Erregung. "Bitte Polizeipräsidium, Kammer 314.
Ripper dort? Ich, hier ich. Wollte, Herrgott bringende An-
gelegenheit. Menschenleben in Gefahr. Nehmen Sie dreißig
Mann und sperren Sie das Haus Auguststraße 37 ab. Niemand
darf herein oder raus. Verdächtige Gefallen sofort festnehmen."
"Ja, komme sofort." Und
Der Telephon klickte seinen Hut auf und dann mit Auto
hinunter. "Auguststraße 37. Nehmen Sie, was das Zeug hält. Für
Polizeistellen komme ich auf."
"Um Gottes willen. Was ist passiert?" klang Heulstern
höhnisch angelegte Frage.
"Ein Mann, Schläger und Verwundung noch leben sollten, werden
mit je einer Wundheilung nicht nach je finden. Hier, sehen
Sie das Telephonat."
Das Haus zelte mit polizeimäßiger Gefährlichkeit durch
die Straßen. An der Seite Handen die Gräben und schreien sich
die Menschen.
Der Wollter aber sah vor, vorübergehe, mit palmen-
gefärbten Lippen, die Hände auf die Schenkel gepreßt.
Er sah und hörte nichts. Er war zum Sprunge bereit.

16. Die Beirain

Als das Kato in die Wagnstube einbog, wäre es beinahe in eine Menschenmenge hineingerath.

Was allen Feindern lugten neugierige Gesichter. Die wildsten Gerüche schwirrten durch die Luft. Fortwärtig.

Die Schupfengeläute kuckerte die Straße. Wildes Geklimper und Lachen. Kommisfänger lachten auf die Köpfe der Widerstehenden.

Wieder kam das Grauliche. Sanzen an der Ecke aus und ging auf das Haus Nummer 37 zu.

Kommisfänger Kipper trat gerade auf die Straße. Er lachte über das ganze Gefilte.

„Ich habe den ganzen Blod sperren lassen. Dreißig Mann bewachen die Aufgänge.“

Gut. Wie leicht es mit den Dächern?

Der Detektiv blickte gelangt von Kipper und der Gefilte.

„Wahrscheinlich den ersten Teil der Polizeikräfte.“

„Spiegel!“ klang eine schrille Weiberstimme. „Acht-
großmutter! Haut ihn!“
Moller winkte ab. „Wertwürdige Ovation!“
Als er zum zweiten Hof hinunterging, kam ihm ein junger,

früher Beamter entgegen.
Tsch. Denksche.
 Denksche rief übertrieben laut die Haden zusammen, legte
 die Hand an die Brustrempel und sprudelte heraus:
 „Was ich nicht! habe ein Bekanntschaften und ein Koch.“

„Hein. Sie kriegen eine Zigarette. Wo haben Sie den Mann gefaßt?“

Wolter ging nach hinten. Dort stand der Gefangene, bewacht von zwei riesigen Kriminalbeamten. Als er den Detektiv erblickte, wurde er kaldbleich.

„Ja. Das ist der Diener des ermordeten Barons.“ — „Kunze“, wandte sich der Detektiv inattemig an den Bar-

„Denn nicht, liebe Tante. Wir werden unsere Beute schon finden.“

Plötzlich bemerkte er hinter den Stallungen eine halb zerstörte Treppe, die in einen Keller führte. Er zeigte auf den Boden.

„Sagen Sie die Hauptstücke!“
Hensale. Der Verhaftete muß doch Schlüssel bei sich gehabt haben...“
Der Beamte schüttelte den Kopf.
„Bleibst du hier, bis ich dich abhole.“

„Die Trids kennen wir doch.“ knurrte Wolter bestreidend.

und steckte einen schweren Schlüssel ins Schloß. Die Tür sprang auf. Ripper ging mit der Blendlaterne voran. Am Ende des Ganges befand sich eine zweite Tür. Sie war dreifach verriegelt.

Ein dumpfer Knall. Modernde, kinkende Luft. Oerig
springt das Licht der Laterne in den dunklen Keller.
„Nur einen?“
Der Detektiv zerhneidet die Fellein. Zwei Mann fassen
Schüler unter die Arme. Er knicht zusammen. Schwer fällt

Nachdem der Sekretär tüchtig geknetet worden war, kam er wieder zu sich. Frische Luft. Er konnte die Glieder bewegen. Ein lange nicht empfundenes Glücksgefühl strömte durch seinen

Der Sekretär strich sich mit zitternder Hand über die Stirn. Aber mit einem Male setzte die Reaktion ein. Er begann zu schluchzen wie ein Kind.

„Er schläft," sagte der Detektiv. Vorläufig ist mit ihm nichts anzufangen. Auf jeden Fall will ich schnell mal den

„Hier in der Nähe ist eine Wache. Dort wird man uns sicher ein Zimmer zur Verfügung stellen. Hier," herrschte wies an den schlafigen Hof, „ist wohl nicht der richtige Ort.“
„Gut, gehen wir, Kipper. Sie können die Ausgänge fre-

geben. Und unseren Freund Schüler schafften Sie auf der Reittungswache. Geben Sie ihm heißen und starken Kaffee. Er muß wenigstens eine Viertelstunde lang zu meiner Verfügung stehen."

Ein Kommandantiff. Die Beamten sammelten sich.

„Bräulein Hansen ist in Gefahr.“
„Bräulein Hansen ist hier. Sie steht draußen.“ Wollte

17.
Das Geständnis des Dieners.

In einem eben nach Altenstaub riechenden Zimmer
Polizeiwache sah Dr. Wolter dem ehemaligen Diener
Barons v. Seehagen gegenüber.
An einem Nebentisch hatte der Assistent denique Platz
genommen, um über den Wasserbohn, die er

Der Detektiv holte seine Zigarrentasche heraus und hielt sie dem Verhafteten hin. (Fortsetzung folgt.)



Für unsere Jugend



Gesamtheit: Dr. Hans Dicksch, Berlin SW 68, alle Poststraße 24.

Die Söhne der Prärie

Dreihundert Jahre hat es gedauert, bis der weiße Mann, der sich zum Herrn der Neuen Welt gemacht hatte, die letzten Überreste der indianischen Stämme brechen konnte. Diese drei Jahrhunderte bilden eine einzige Kette von Vernichtungskriegen, wie sie grauenerregend in der Geschichte

keines Landes vorgekommen sind. Es wäre uns, ist das zu verstiegen; und wenn man heute den Nachkommen der freien Jägerbünde, die einst den ganzen Erdteil beherrschten, Schöpfung angebeiden läßt und ihnen sogar die „Bürgerrechte“ verleiht, so ist das — gemessen an dem schweren Mord, das sie erleiden mußten — nur eine ganz selbstverständliche Gerechtigkeit, auf die man nicht sehr stolz sein sollte. Als die Viehzüchter den neuentdeckten Erdteil betreten, wurden sie als „weiße Götter“ mit aller Ehrfurcht und Gastfreundschaft empfangen. Aber durch Jagd und Trunksucht verlorbten sie das kindliche Vertrauen der Indianer. So kam es zu schweren Kämpfen zwischen den Weißen und den Indianern, die Schritt für Schritt vor der Übermacht ihrer Überdränger zurückweichen mußten. Dabei war diesen jedes Mittel recht, das dazu führen konnte, ganze Stammesverbände zu vernichten. Man hegte die Indianer mit Blutbunden, man verführte sie mit Festhalten, man reichte ihr kostbares Tabak und Gut, die gewaltigen Büffelherden, aus, so daß sie Dutzende Herden mußten. Und zu allem Überdruß brachte man ihnen den gefährlichsten Feind des Menschengehirns, das „Gruetwasser“. Ist es da nicht ganz selbstverständlich, daß die verfolgten Indianer



Indianerinnen am Bad.

sich und argwöhnisch wurden, daß sie den immer wieder gedrohenen Verrätern keinen Glauben schenken mochten? Ja, wenn sie schließlich selber zu Kriegslügen griffen, um ihren Feinden eins auszuwichen, wer will ihnen das verzeihen? Die alte Nacht von einst ist nun dahin. Und die Reste, die heute noch leben, sind unglücklich. Man schlägt ihnen, Hundel oder Gewerbe zu treiben. Nur ein Teil von ihnen konnte sich nicht an das Leben in den Städten der Weißen gewöhnen. Deshalb hat man ihnen besondere Gebiete zugewiesen, die sogenannten „Reservations“. In denen sie nach alter Weise leben und ihren Stammesbräuten huldigen. Aber es ist doch ein ständiger Kampf. Zwar haben sie ihre Wägen, auf denen sie schnell wie der Wind die Prärie durchfliegen können. Aber was nützt ihnen das! Die Prärie ist verdrängt, die Büffelherden sind vernichtet. Und so leben sie wehmütig als Jäger und geben den guten alten Zeiten. Ja, damals hätten sie sich noch in das Heil des Schotes, um wieder an die Büffelherden heranzukommen und die härtesten Tiere mit sicherem Bogenschuß zu erlegen. Aber gab das eine Wahlteil! Natürlich konnte man das nicht nicht alles auf einmal vergehen. Und so hörte man es, erstlachte es in bölgernen Wäldern oder über den Felsen. Und formte es mittels zerfallenen Fettes zu Bilden. Also waren die Indianer die Erfinder der ersten Fleischkonferven. Und wie unentbehrlich waren ihnen die Häute der erlegten Büffel! Sie gaben ihnen Kleidung und Wohnung zugleich. Denn auf das Gerben und Wäfen des Leders verstanden sie sich meisterlich! Die Felle wurden angefrachtet, und dann trug man die Haare mit einem Schabmesser ab. Mit einer Mischung von Tiergehirn, Fett und Leder geriebte man sie sodann, räumte sie über einer Feuergrube, kloppte sie mit Steinen weich und zog sie hin und her, bis sie geschmeidig wie Leder waren. Das war



Glin-Atche Tage.

dann ein unverwundlicher Stoff für die Kleidung und das Zeltdach. Zum Mantel jedoch nahm man ein besonders schönes Büffelfell oder gar den Pelz des Grizzlybären, den zu erlegen der größte Erfolg des Mannes war. Als besonderer Schmuck galten außer dem Kragen aus Fellenäuten und dem Stid-reibsch aus gepalteten und gefärbten Stachelschweinborsten die großen Federhauben mit der Federkrone, die allerdings nur von Häuptlingen und besonders tapferen Krieger getragen werden durften. Wenn dann die Führer der verdrängten Stämme zur wichtigen Raterversammlung im Zeit des schneebelagten Oberhäuptlings zusammenkamen, dann richteten die „Equis“ den Thron des H-ht, und zur Verlesung des Trugergebnisses freute das Publikum, die



Die alte Indianerin.

Sagt, wo seid ihr, frohe Tage
Meiner schönen Jugendzeit?
Diese Furchen sind das Leid,
Das ich neunzig Jahre trage.
Doch in meinen Ohren klingt
Noch der Klang von tausend Füssen,
Wankengleichen, Jägerrufen,
Und die Vögelstimme singt ...
Trübt der Himmel den Gewitter?
Stößen Wölfe die Berge?
Wäffherden kumpfen flücht
Noch spür ich die Erde zittern!
Heute sind die Steppen freilich
Und nur die Coyoten heulen;
Dampf vom Wald her hallt der Gulen
Tobender Flammen des Gefchrei ...



Friedenspfeile aus rotem Katlinitstein, geschmückt mit wunderbaren bunten Fibern.

Vom der Decke des Zeltes hängt der Lederbeutel mit dem „Kalisman“ herab. Das ist ein Fetisch aus Vogelbälgen und Fiederschennmullen, dem eine geheimnisvolle Kraft innewohnen soll. Aber auch jeder einzelne Stammesangehörige trägt noch solchen Schutzgeist bei sich, und wer ihn verliert, hat damit seine Seele verloren. Er muß sich so schnell als möglich einen neuen Kalisman beschaffen, sonst gilt er als geächtet. Eine große Bedeutung wird den Schamaren oder Medizinmännern beigemessen, die über göttliche Kräfte verfügen und ein gewichtiges Wort zu sprechen haben, bevor die Häuptlinge irgend etwas beschließen.

Begraben wie das Kriegsbeil sind diese schönen Zeiten. Nur die Jagdgründe im Jenseits mögen bessere Tage verhießen. Und die Stour und Raimwä, die Kränen und Schofshonen werden kommen, wenn Manitou sie sich ruft.



Slow-Hauptling.



Die hochmütige Bananenschale

Es war nicht gerade ein angesehener Auserwählter, so die beiden, ihre Bekanntschaft machten. Sie lagen nützlich auf dem Hof zu Füßen eines Büffels, der schon so voll war, daß er jede weitere Belastung energisch ablehnte. Die Bananenschale räumte die Nase und sah sich in ihrer neuen Umgebung um. Die Gesellschaft pochte ihr durchaus nicht. Wie konnte man ihr das zumuten! Sie seufzte tief auf. „Was haben Sie?“, fragte ein schamloser alter Bapen mitleidig, „ist Ihnen nicht ganz wohl?“ Die Bananenschale sog die Augenbrauen hoch, als wollte sie sich auf seine Unterhaltung einlassen; dann aber erwiderte sie hochmütig: „Ist das ein Wunder? So etwas wie hier bin ich nicht gewöhnt. Der Hund Sie denn eigentlich?“ Der Bapen wurde verlegen. Er war wirklich etwas herunter gekommen. „Mein Name ist Bapen“, sagte er kleinlaut. „Julius habe ich elegantes Strohgeschloßzeug gepupst.“ „So?“ „Rückte die Bananenschale, „also Strohgeschloß sind Sie! Auch eine nette Beschäftigung! O je, o je! Und was waren Sie früher?“ „Ein Strumpf.“ „Sehen Sie mal an,



„Mein Name ist Bapen“, sagte er kleinlaut.

da stammen Sie ja wohl vom Schaf ab, wie? Das sieht Ihnen ähnlich, habacht!“ Der Bapen schwieg betroffen. Bisher war er so stolz gewesen auf seine Herkunft, und nun wurde er noch verhöhnt deshalb. Die Bananenschale bog sich vor Lachen. Dann redete sie sich auf und prahlte, ohne sich jemand zu banach gefragt hatte: „Mein Name ist Bula. Keine Heimat ist das Karabische Jammala. Sie wissen natürlich nicht, wo das liegt. Sie Schafkopf! Aber woher sollten Sie auch ... Ich bin eben weit herumgekommen in der Welt, trotz meiner garben Gesundheit ...“ Sie hütelte vornehm. „Aber man hat mich natürlich auch gebührend behandelt. Während der Seereise wurde die Zimmertemperatur aufs Angenehmste überwacht, damit ich mich nicht erkälten sollte. Ach, meine schöne Heimat! Die Wälder so üppig und gesegnet, und die Hügel so malerisch und die blauen Berge und die Felsenriffe und das Meer, das Meer ... Aber was verstehen Sie schließlich von Schönheit!“ Der Bapen blickte sich auf die Lippen und schweig, obwohl er der etlichen Bula von Jammala am liebsten recht und links um die Ohren geschlagen wäre. Die Bananenschale aber himmelte weiter: „Und dann lag ich in einem Delikatessgeschäft neben Ananas, Radiesen und Kirschen. Das waren Leute, mit denen man reden konnte. Und schließlich gar stierte ich die Leute an, er vornehmen Gesellschaft, das waren Stunden! Sie hätten mich sehen sollen, noch für einen Erfolg ich in meinem goldenen Reide hatte! Wie ich brennend wurde ...“

Weiter sprach die Bananenschale nicht, denn sie erhielt einen recht unanständigen Rührtritt, so daß sie belste floh. Und ein Mann schimpfte: „Immer liegt einem das Zeug im Wege! Da kann man sich ja die Beine brechen!“ Dann nahm er den Bapen und stopfte ihn in einen Sack. Und das war sein Glück, denn ein Rohr hatte er's zu etwas gebracht! Er war zu einem Wundermarfchein verarbeitet worden.

Ein seltsamer Leuchter.

Wie kann eine brennende Kerze im Wasser schwimmen, ohne zu erlöschen? — Sehr einfach! Der Stumpf einer Stearinkerze wird unten mit einem Nagel beschwert, den



man an der Stelle, wo der Docht sichtbar wird, ein wenig hineinbohrt. Bei geschickter Behandlung sinkt die Kerze bis zu ihrem oberen Rand ins Wasser und kann dann bis zum letzten Rest ausbrennen. Dabei verbleibt die Kerze, während der Rand als papierdünne Röhre stehen bleibt. Das kalte Wasser verhindert nämlich ein Zerschmelzen des Stearins.

Ausverkauf bei allen Kaufhäusern WEISSE WOCHEN unserer Weissen Woche

Damen-Wäsche und Korsetts

Damen-Bekleid. geschlossen, m. breit. gt. Hohls-Stick, garn.	1.95
Hemd hose reich u. hübsch, mit Gitter-Stick, garniert	2.50
Dam.-Prinzeßrock m. Trg.-reich m. Glanz- garnstick, garn. be. Vol.	2.75
Trägerhemd m. Val.-Spitze u. Val.- Träg.-w. Stick.-Motiv	1.95
Achselhemd vollweil u. i. g. gesch.	0.95
Achselhemd starkidige kräftige Ware, Lang-Garnitur	1.25

Herrenwäsche • Taschentüch.

Tagehemd aus gutem Hemdentuch mit Mittelfalte	2.45
Nachthemd , fein- lädiges Hemdentuch mit apartem Besatz	4.75
Perkal-Oberhemd mod. helle Karos od. feine Str., gef. Brust	3.45
Zefir-Oberhemd gute Qual., gr. helles Karo mit gef. Brust	5.25
Weiß-Oberhemd , Biel-Fabrik, m. Rip- Eins., Klappmansch.	5.25
Umlegekragen 4fach Macco, die neueste Form	0.45

Schürzen

Tändelschürze aus weiß in sich gestr. od. kar. Stoff, Stick.	0.25
Tändelschürze aus dult. Sch.-Stoff, m. Eins. u. Stick. garn.	0.50
Frauen-Wirtsch.- Schürze , i. Linon, mit Stick-Eins. garn.	0.95
Frauen-Wirtsch.- Schürze , gr. weite Form, fest. Linon 1.95	1.75
Jumperschürze weiß, reich m. Hohls- garn., kleids. Form	1.25
Jumperschürze weiß, m. Stick-Eins. garn., Kreuzbanding	1.35

Modewaren

Gerade Kragen , Opal doppelt, mit Sümmengarnierg.	0.38
Gerade Kragen , Crêpe de chine, mit Spitzenverzierung	0.75
Bindkragen , Bar- rist, mit Valencienn- neapize	1.30
Bubikragen , Waschripa, geflütert	0.78
Kinderkragen mit Valencienn- spitze	0.98
Kochhauben haltbare Qualität	0.68

Stickereien

Feston , ca. 2 cm br., reizende Glanzgarn- muster	0.12
Feston , ca. 5 cm br., verschiedene Ausfüh- rungen	0.88
Feston , ca. 10 cm br., aparte Gittermuster	1.50
Rockvolant , ca. 16 cm breit, große Muster- auswahl	0.48
Hemdpassen , aus Spitze	0.16
Hemdpassen Stickerei	0.28

Trägerhemd

Trägerhemd a. fein. Wäsche, dopp. Val.-Eins. u. Spitz. gar.	2.50
Dam.-Nachthemd reich u. kleids., m. Val.- Spitze u. Eins. garniert	2.95
Sümmenhalter a. geblümt, fest. Dreil.	0.98
Büstenhalter a. fest. Linon, gutsitz. Form, Vorderschluß	1.10
Hüfhalter ohne Rückenscherschn.	2.50
Hüfhalter aus mode- farb. fest. Dreil, seiti. ob. Seid.-Gummiteile	2.40

Ist das beste Zeichen, daß alle Kaufhäuser
sogleich die Güte der Waren, die größten
Sortimente und die außerordentliche
Preiswürdigkeit anerkennen haben.
Der Hausfrauen Stolz ist es, den Inhalt
ihres Wäscheschranks mit möglichen-
geringen Mitteln zu ergänzen und um
allen Hausfrauen, Bräuten, Hoteliers
und Pensionsinhabern reichlich Ge-
legenheit dazu zu geben, haben wir uns
entschlossen, ab Montag, den 13. bis
einschließlich Sonnabend, den 19. Februar

EINE
**WEISSE
 WOCHEN**
 zu veranstalten.

Unsere Sortimente sind durch viele
Neueingänge besonders günstiger.
Weisse Waren auf das reichhaltigste
zusammengestellt und in Ihrem eigen-
sten Interesse versäumen Sie nicht,
die Ihnen in dieser Woche nochmals
gebotenen Vorteile auszunutzen.

Leinen- und Baumwoll-Waren

Rohnessel , ca. 75 cm, kräftige Quali- tät	0.29
Hemdentuch , ca. 70 cm, halbrarer Ken- force	0.32
Ofen , das Hemdentuch ohne Füllappretur	0.75
Rein Macco , 80 cm für eleg. Leibwäsche	0.62
Linon , 80 cm, voll- gebleicht, für Bett- wäsche	0.55
Cöperbarchend , 70 cm, gebil., kräft- ige Ware	0.58

Bettwäsche • Tischwäsche

Kissenbezug , 80/80 aus kräftiger Cre- tonne	0.72
Bettbezug aus halbbas. Damast 160/200 7.75, 140/200	6.30
Bettbezug aus glanz. Streifstirn 160/200 6.40, 140/200	5.40
Bettdecken aus kräftig. Haustuch 160/220 2.85, 140/220	2.50
Bettdecken aus kräftig. Halbleinen 160/220 4.30, 140/220	3.65
Bettbezug aus vollweil. Linon 160/200 5.85, 140/200	5.25

Frottiertücher • Kleiderstoffe

Frottiertuch 30/80, mit farbigem Streifen	0.45
Frottiertuch 50/100, besond. gute Qualität	1.30
Bettdecken 160/200, echtfarbige Ware	5.90
Geschirrtuch rot u. weiß, R'ein.	0.46
Stubenhandtuch Damast, 46/100, ges. und geb.	0.88
Stubenhandtuch reinleinen Dreil, 48/100, ges. u. geb.	1.45

Handarbeiten

Spitzenischdecke Größe 130/160, mit breitem Einsatz	5.25
Decke mit Einsatz u. Spitze, gezeichnet	3.50
Büfischdecken , ge- zeichnet, mit und ohne Bünde	0.95
Wäschebügeln tunen, Steilig, Bunt- stickerei, gez.	1.10
Hilfsdecken , gez. Größe 60/80 und 80/80	0.58
Nachtischdeck- chen , Buntstickerei gezeichnet	0.24

Gardinen

Gardinen-Massel , ca. 80 br., wasch- u. kochecht	0.36
Stamine , ca. 150 br., m. entzück. echtfarb.	1.35
Kunststoffe , ca. 80 br., mit echtfarb. Streifen	0.98
Roll-Damast , ca. 80 breit, prima Qua- lität	1.45
Spannstoffe , ca. 130 breit, in berri. neuen Must.	0.95
Halbsorten , Meter- ware f. extra br. Fen- ster	3.50

Sturzfalten

Sturzfalten geschliffen	0.50
Römer farbig, mit geschliff. Stiel	0.95
Sturzfalten , tief und flach, Gold	0.58
Seidenen Feston, Gold	1.80
Ahorn-Holzstift 4 Stück im Bund	0.45
Schinkenstiel rund, 6 Stück im Bund	0.58

KARSTADT
 DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN